

Teufelskirche bei Grünsberg

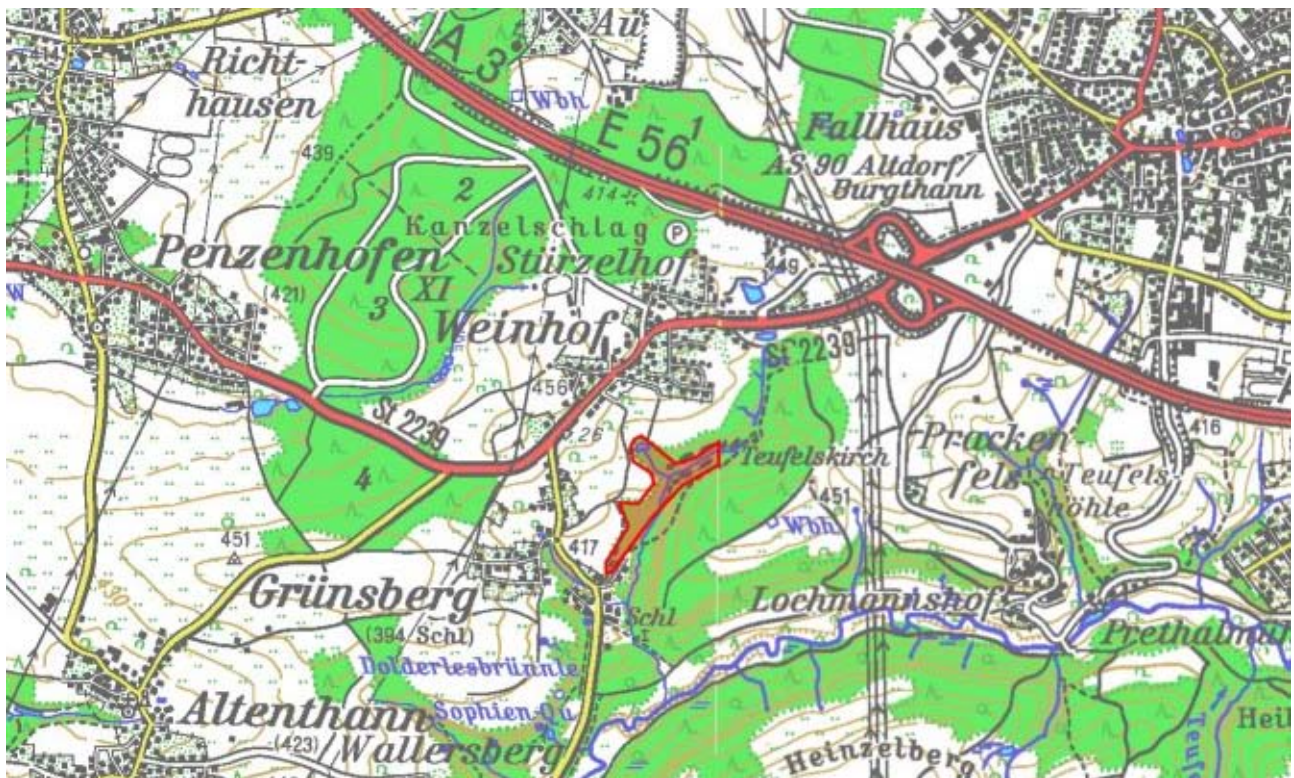
Der Trauf der Frankenalb ist von zahlreichen Taleinschnitten zergliedert, die durch die Erosionskraft kleiner Bäche entstanden sind. Östlich von Grünsberg zieht sich eine wildromantische Rhätsandsteinschlucht ins Waldgebiet, die in der Teufelskirche, einem Felsenkessel, endet. Mächtige Sandsteinfelsen begleiten den Wanderweg, überrieselt vom Wasser zahlreicher Quellaustritte. Das kühl-feuchte Klima fördert das Wachstum von Farnen und Moosen. Umgestürzte Bäume verstärken den uralten, schluchtwaldartigen



Charakter. In strengen Wintern bilden riesige Eiszapfen und eingefrorene kleine Wasserfälle eine bizarre Eislandschaft.

Naturdenkmal - Naturraum Fränkisches Keuper-Lias-Land

Landkreis Nürnberger Land



http://www.lfu.bayern.de/natur/fachinformationen/biotopkartierung_flachland/bayern_schatz_natur/biotoprecherche/mittelfranken/97_teufelskirche.htm

Teufelskirche - http://www.geocaching.com/seek/cache_details.aspx?wp=GC20DPH

Die Rhätschlucht Teufelskirche bei Grünsberg ist seit fast 100 Jahren als Naturdenkmal anerkannt. Sie ist ein ausgewiesenes Geotop des Bayerischen Landesamts für Umwelt (www.lfu.bayern.de). Die Schlucht ist etwa 600m lang. Bei Schnee und Eis kann die Terrain-Wertung um einen Punkt steigen.

Die Schlucht

Freilegungen von Gesteinen und Böden, die durch natürliche Prozesse entstanden sind, werden als natürliche Aufschlüsse bezeichnet. Der Bach, der durch die Schlucht „Teufelskirche“ fließt, ist ein Seitenbach der Schwarzach. Im Lauf der Jahrtausende hat er sich in die Schichten des Rhät-Lias-Sandsteins und des Oberen Feuerletzens eingegraben. Solche Aufschlüsse sind selten.



Das Gebiet bei Altdorf gehört zum Vorland der Mittelfränkischen Alb. Die Landschaft ist geprägt durch das Schwarzsachtal, das sich südwestlich von Altdorf als steile Schlucht in den Rhätsandstein schneidet.

Rhätsandstein

Vor ca. 200 Mio. Jahren, in der Übergangszeit zwischen Trias (Oberer Keuper = Rhät) und Jura (Lias), gab es in Mittelfranken ein flaches Binnenmeer im Nordwesten und Festland im Südosten. Es wurden feinkörnige und sandige Sedimente abgelagert, die sich später zu Ton- und Sandstein verfestigten. Da man nicht unterscheiden

kann, welche der Gesteine aus Rhät und welche aus Lias stammen, nennt man sie Rhäto-Lias-Übergangsschichten.

An den Oberhängen und am Ende der Schlucht erkennt man den braun-grauen Rhätsandstein. Im Unterlauf kann man den aus Tonen entstanden Oberen Feuerletten sehen.

Wasserfall

Am Ende der Schlucht ist ein Wasserfall. Dieser entstand dort, wo grobkörnige, harte Arietensandsteine mit weicheren Rhätolias-Sandsteinen in Berührung kamen.

Braunkohle

Da der Rhätsandstein durch Verwitterung mürbe wird und leicht zerfällt, wurden kleine Kohlefläze freigelegt, die aus Fossilen Pflanzenresten bestehen (Rhätkohle). Am Fuß der Felskaskade befinden sich Stollen, die von Menschen auf der Suche nach Braunkohle und Silber aus Schwefelkies angelegt wurden. Bereits in den Jahren 1525, 1600 und 1720 wurde dort versucht, Bergbau zu betreiben.

Stollen

Im Eingangsbereich des Hauptstollens ist ein altes Abbaufloz der Braunkohle zu erkennen.



Teufelskirche

-ein echtes Naturdenkmal-



Ausgekohlte Felswände deuten darauf hin, dass im 16. Jahrhundert nach Kohle und Silber gegraben wurde. Ein Abbau lohnte freilich nicht. Steil überwindet ein Fußpfad das Endstück der Schlucht. An den Felsen bemerkt man Schächte, es sind künstlich geschaffene Eingänge, durch die man etwa 50 m in den Berg eindringen kann, doch sollte man das aus Sicherheitsgründen tunlichst unterlassen! Ein kleiner Wasserfall gibt dem Schauspiel noch die dazugehörige Note. Aber was wäre eine Teufelskirche ohne Sage? Woher kommt eigentlich der Name "Teufelskirche"? Von der Teufelskirche gibt es mehrere Sagen. Eine soll hier erwähnt werden: Als während einer Jagd die Schützen nahe der Schlucht standen, wohin die Hasen getrieben wurden, traf kein einziger Schütze. So oft einer abdrückte, wurde ihm von unbekannter Hand der Gewehrlauf verrückt. Endlich bemerkte ein Jäger, wie einer mit Krallen aus dem Rockärmel rasch an den Gewehrlauf eines zielenden Schützen stieß. Er machte Lärm, alle Jäger legten nun auf den Teufel an, der in seiner Angst in den Kessel stürzte und, als er sich auch da verfolgt sah, mit donnerähnlichen Krachen in die Felswand fuhr und die Stücke herausschleuderte, wie sie noch da liegen. In Prackenfels kam er wieder heraus: Deshalb heißt diese Schlucht Teufelskirche. Einer anderen Sage nach ist an dieser Stelle ein gottloser Ritter von der nahen Burg Thann auf der Jagd vom Teufel geholt worden. Sein Frevel soll es gewesen sein, trotz der Mahnung des Pfarrers am Karfreitag in dem unwegsamen Gelände einem Hirsch nachgestellt zu haben.